

Detlev Notzke

## Die Internatsschule Haubinda

Das älteste Deutsche Landerziehungsheim im Heldburger Unterland

Auf dem Weg durch das Heldburger Unterland kann man von Heldburg auf dem Weg nach Römhild kurz nach Westhausen aus der Ferne sehr ansehnliche Gebäude im Fachwerkstil erkennen, die sich anmutig in die dahinter liegende Hügelkette schmiegen. Erst auf dem zweiten Blick und erst direkt auf dem Gelände selbst entpuppt sich die gesamte Anlage als Schule. Kein Mensch würde in diesem Ortsteil von Westhausen, in dem etwa 60 Einwohner leben, eine Schule vermuten und schon gar nicht das älteste Deutsche Landerziehungsheim. Das Schulgelände selbst umfasst rund 76 ha, davon werden 40 ha Wald und 25 ha Grünland und Obstwiesen durch die schuleigene Landwirtschaft bewirtschaftet.

Die Hermann-Lietz-Schule Haubinda vereinigt in sich drei Schularten, die staatlich anerkannte Grund-, Regel- und Fachoberschule. Von den 400 Schülern leben 140 im Internat. Internatsschüler aus ganz Deutschland, aber auch aus der ganzen Welt und aus den Umlandgemeinden können in Haubinda eine Ganztagschule in Anspruch nehmen. Dazu gehören ein umfangreiches Gildenangebot mit sportlichen und kreativen Angeboten, das praktische Arbeiten, die Lernzeiten bzw. die entsprechenden Nachhilfen und die wöchentlichen Kapellen. Im Internat leben acht bis zwölf Schülerinnen und Schüler mit ihren Familieneltern in sogenannten Familien zusammen. Der gemeinsame Tag beginnt mit dem Frühstück im Speisesaal, geht über die Schul-, Lern- und Kapellenzeit hin zur Nachtruhe im Heimbereich. Altersentsprechend werden die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg der schulischen und der Persönlichkeitsentwicklung von ihren Familieneltern als Helfer und Unterstützer begleitet. Angestrebt wird die Einheit von Kopf, Herz und Hand einschließlich der Vermittlung von Toleranz und sozialer Kompetenz.

Vor über einhundert Jahren entschied sich der Reformpädagoge Dr. Hermann Lietz für den Bau einer Schule in Haubinda. Für die pädagogischen Grundideen der ganzheitlichen Bildung und eines Leben im Einklang mit der Natur war dieser abgeschiedene Ort mit

seinem ländlichen Charakter für Lietz genau richtig. Er konnte hier seine ganz persönliche Vorstellung von einem Internat verwirklichen und nannte diese Landerziehungsheim. Er gab Kindern auf dem Land, fernab der Städte, ein Zuhause, ein Heim, das Erziehung bot.

In der sehr wechselhaften deutschen Geschichte drohte Haubinda mehrfach das Aus als Schule bzw. als Internat und somit der Ziele und Ideen von Hermann Lietz. Erst nach der Wiedervereinigung wurde 1993 das gesamte Gelände der Stiftung Deutscher Landerziehungsheime Hermann-Lietz-Schulen wieder übereignet. Nach einem 10-jährigen Schulversuch des Landes Thüringen, bei dem auch das Internat schrittweise wieder aufgebaut wurde und einige Ideen von Hermann Lietz in das pädagogische Leben und Lernen einfließen, wurde 2001 auch der reguläre Schulbetrieb in die freie Trägerschaft übertragen. In dieser Zeit wurden mit Unterstützung des Landes Thüringen, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, durch Spenden und nicht zuletzt mit Hilfe unseres Fördervereins viele Internatshäuser, in denen die Familien untergebracht sind, modernisiert und umgebaut. Der Umbau des sogenannten Haupthauses, das unter der Leitung von Hermann Lietz 1901 geplant und errichtet wurde,

DETLEV NOTZKE  
ist Teamleiter an der  
Hermann-Lietz-Schule  
Haubinda.



◀ Schüler bei der Arbeit in den Werkstätten des Landerziehungsheimes, 1920.



◀ Praktische Arbeiten in den hauseigenen Gärten und im Außengelände gehören auch heute noch zum täglichen Programm der Schüler.

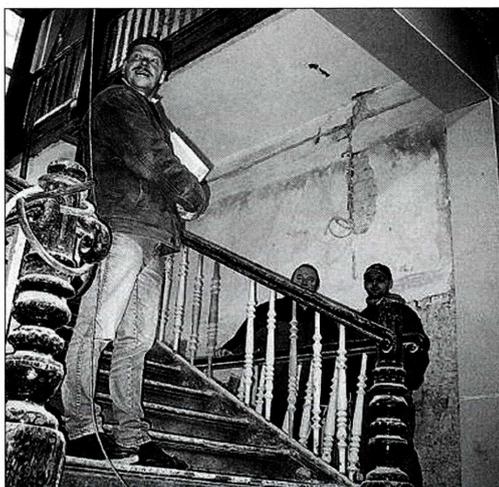
1901 wurde das Haupthaus geplant und erbaut, nach umfangreichen Umbau- und Restaurierungsarbeiten erstrahlt es heute wieder in alter Schönheit.



stellte Haubinda vor sehr viel größere Probleme. Zwar gab es in den Jahren zwischen 1949 und 1998 einige Erneuerungen wie den Einbau von doppelt verglasten Fenstern, aber der eigentliche Grundzustand war extrem sanierungsbedürftig.

Im Sommer 2004 begannen die Umbauarbeiten. Der erste große Punkt war die Sanierung des Fachwerks. Große Teile der historischen Holzkonstruktion wurden durch ein neues Eichenfachwerk ersetzt und die Felder wurden mit Gasbeton ausgemauert. Bewusst wurden keine künstlichen Stoffe verwendet, um das Raumklima so angenehm wie möglich zu gestalten. Alt und neu kombiniert ist auch unterm Dach, denn das wurde ebenfalls saniert. Und last but not least hat das Haupthaus neue Fenster bekommen.

Der Umbau des Treppenaufganges. Bildautor: Freies Wort.



Doch so einfach, wie sich das alles anhört, war das Projekt nicht. Die Schwierigkeiten traten schon vor Baubeginn auf den Plan. Es gab Probleme mit der Statik des Gebäudes. Im Laufe der Zeit hat sich das Haus um etliche Zentimeter gesenkt. Eine Ursache dafür lag im Unterboden begründet. Das Haupthaus wurde auf Keuper gebaut. Als zweiten Grund der Setzung wurde ein Umbau des Daches in den zwanziger Jahren in Betracht gezogen. Auf das bestehende Flachdach wurde ein Dachstuhl aufgesetzt, der deutlich schwerer war. Die Ursachen zu kennen löst aber normalerweise nicht die Probleme. Stahlträger und zusätzliche Verstärkungen unterstützen jetzt das gesamte Bauwerk.

Ebenfalls problematisch war die Erhaltung des einzigartigen Treppenhauses, dieses sollte in Form und Material erhalten bleiben. Auch hier mussten zusätzliche Stahlstützen eingebracht werden. Der Innenausbau der einzelnen Räume wurde an den pädagogischen Ideen ausgerichtet. Jeder Unterrichtsraum wurde gleich ausgestaltet. Die einzelnen Lernbereiche wurden entsprechend der Vorgaben mit Feuerschutztüren aus Glas abgetrennt. Auch die Kapelle (Aula der Schule) als gemeinsamer Treffpunkt des kulturellen Lebens in Haubinda wurde bei der Sanierung neu strukturiert und umgebaut.

Viele haben geholfen. Um die 250.000 Euro wurden in Eigenleistung durch die schuleigenen Handwerker, die Schüler und auch die Lehrer erbracht. Das gesamte Großbauprojekt kostete fast 1,6 Millionen Euro. Auch der Bund beteiligte sich, denn über das Ganztagschulprogramm der Bundesregierung wurden am Ende eine Million Euro Fördermittel in das charakteristische Haupthaus investiert.

Heute erstrahlt Haubinda sehr eindrucksvoll und total wiederaufgebaut als solche nach alten Lietzschen Grundzügen wieder. //

#### Kleine Zeittafel

- 1901 *Gründung*  
Haubinda wird nach den Plänen und unter Anleitung von Hermann Lietz erbaut
- 1919 Hermann Lietz stirbt – das Landerziehungsheim wird unter der Trägerschaft der Stiftung Deutsche Landerziehungsheime Hermann-Lietz-Schulen weiter geführt
- 1948 Kinderheim der DDR
- 1951 Verwendung als Unterkunft der kasernierten Volkspolizei
- 1957 Internatsschule der DDR
- 1961 Grenztruppen der DDR
- 1971 Polytechnische Oberschule
- 1980 Enteignung der Stiftung
- 1991 Regelschule des Landes Thüringen als Schulversuch; eigenständige Grundschule; Haupt- und Realschulabschluss
- 1993 *Übereignung an die Stiftung*  
Kooperation mit der Universität für die Planung und Durchführung von Schulversuchen (mit wissenschaftlicher Begleitung ab 1994 von Dr. Heim)
- 2001 Beendigung des Schulversuches des Landes Thüringen/ Übertritt in die private Trägerschaft
- 2003 Einrichtung einer Fachoberschule
- 2004/05 Umbauarbeiten am Haupthaus

#### Kontaktadresse |

Hermann-Lietz-Schule  
Haubinda  
Stiftung 01  
98663 Haubinda

☎ 03 68 75 | 6 71-0

☎ 03 68 75 | 6 71-50

✉ [haubinda@lietz-schule.de](mailto:haubinda@lietz-schule.de)